Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Religions- und Kulturgeschichte = Revue suisse d'histoire religieuse et culturelle = Rivista svizzera di storia religiosa e culturale

Herausgeber: Vereinigung für Schweizerische Kirchengeschichte

Band: 114 (2020)

Artikel: "Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen - Woher kommt mir Hilfe?" : Praktizierte Religion auf der Flucht

Autor: Hoffmann, Claudia

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-882499

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

«Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen – Woher kommt mir Hilfe?» Praktizierte Religion auf der Flucht

Claudia Hoffmann

Welche Rituale spielen auf der Flucht eine Rolle? Gibt es religiöse Gegenstände, die während der Flucht besonders wichtig werden? Anhand von Interviews mit Geflüchteten versucht dieser Beitrag erste Antworten auf die genannten Fragen zu geben.

In der Forschung mit Geflüchteten ist in methodischer und ethischer Hinsicht besondere Vorsicht geboten. Eine erste Grundvoraussetzung für die empirische Forschung mit Geflüchteten ist Vertrauen und Beziehung. Seelsorge beispielsweise in Bundesasylzentren oder Deutschkurse für Asylsuchende stellen Situationen dar, die in hohem Masse von Vertrauen und Beziehung geprägt sind. In diesen Settings tauchen Sequenzen von Fluchtgeschichten plötzlich, unvermittelt und zufällig auf. Ich halte es für durchaus legitim, in der Forschung mit Geflüchteten auch Daten zu verwenden, die über Drittpersonen zufällig und absichtslos erhoben werden. Dadurch kann gewährleistet werden, dass schmerzhafte Erfahrungen bei Geflüchteten nicht durch direkte Fragen während eines Interviews erneut durchlebt werden müssen. Wenn eine Forscherin Daten selber erhebt, sollten die Interviews in eine vertrauensvolle Beziehung eingebettet sein. Bei der Interviewführung ist grosse Sorgfalt wichtig. Es ist beispielsweise unabdingbar, dass die Forscherin sich mit den kulturellen Hintergründen und Gepflogenheiten der Interviewteilnehmenden direkt vertraut macht. Der sonst in der empirischen Forschung häufig gewählte Zugang alleine über einen sogenannten «gate keeper», der die Forscherin ins Feld einführt, genügt im Falle der Forschung mit Geflüchteten nicht.[1] Aufgrund der sensiblen Situation, in der sich viele Geflüchtete befinden, und aufgrund des grossen Machtgefälles in den Interviews scheint es beson-

[1] Diesen Umstand betont Joan Sieber, Refugee Research, in: Journal of Empirical Research 3 (2009) 2.

SZRKG/RSHRC/RSSRC 114 (2020) 359–372, DOI: 10.24894/2673-3641.00069

ders wichtig, die Interviewten das Setting für das Interview selber wählen zu lassen. Für die Forscherin steht das «Mit-Gehen» mit den Interviewten im Vordergrund.[2] Das Mit-Gehen in der Forschung mit Geflüchteten drückt sich weiter auch in einem engagierten Zuhören, einer Art empathischer Neugierde aus. Immer wichtiger wird auch, dass Interviewteilnehmende selber entscheiden, worüber sie reden möchten und worüber nicht: Manche Steine wollen nicht umgedreht werden. Es sind also in der Forschung mit Geflüchteten nicht einfach sozialwissenschaftliche methodische Kompetenzen gefragt, sondern auch zwischenmenschliche Fähigkeiten, die teilweise von Natur aus gegeben sind, oder aber erworben werden können.[3] Es gilt für Interviews mit Geflüchteten subjektadäquate Methoden zu wählen. Methodisch scheint neben dem Mitgehen auch die Möglichkeit mit Bildern zu arbeiten fruchtbar. Bilder regen zum Erzählen an und stellen Gedächtnisanker dar. Anhand eines Fokusgruppen-Interviews mit einer Fotolangage, wo durch Assoziationen zu Bildern Hinweise und Verbindungen zu Erlebnissen und Einstellungen gemacht werden, kann ein Gespräch entstehen, wo sonst Worte fehlen.[4]

Einleitende Gedanken zu Flucht und Religion

Dieser Beitrag behandelt praktizierte Religion auf der Flucht. Eine Flucht passiert plötzlich und meist ohne Vorbereitung, sie ist stark von Gewalterfahrungen und Zukunftsängsten geprägt, die zu Traumata führen können. Flucht stellt eine Sonderform der Migration dar. Migration im Allgemeinen wird im Gegensatz zur Flucht bisweilen auch als ein Wesensmerkmal des Menschen betrachtet.[5] Allen

2 Margarethe Kusenbach hat dazu eine Methode entwickelt, sogenannte Go-along Interviews, bei denen Forschende ihre Interviewteilnehmenden auf alltäglichen Wegen begleiten. So rückt gelebte Erfahrung vor Ort ins Zentrum. Für weitere Informationen zu Go-along Interviews: Margarethe Kusenbach, Street Phenomenology: The Go-Along as Ethnographic Research Tool, in: Ethnography 4/3 (2003) 455–485.

3 So schlagen viele Sozialwissenschaftlerinnen und Sozialwissenschaftler, Anthropologen und Anthropologinnen ein Umdenken in der Interviewpraxis in die oben beschriebene Richtung vor, u.a. Ilse van Liempt/Veronika Bilger, The Ethics of Migration Research Methodology. Dealing with Vulnerable Immigrants, Brighton 2009; Martin Gerard Forsey, Ethnography as Participant Listening, in: Ethnography 11/4 (2010) 558–572.

4 Vgl. Douglas Harper, Visual Sociology, Abingdon 2012.

5 So auch Papst Franziskus: «.... das In-Bewegung-Sein ist dem Menschen wesenseigen. Seine Geschichte besteht aus vielen Wanderungen, die manchmal aus dem Bewusstsein seines Rechts auf freie Entscheidung gereift sind, häufig aber von äußeren Umständen vorgeschrieben werden.» Papst Franziskus, Ansprache beim Neujahrsempfang für das beim Heiligen Stuhl akkreditierte diplomatische Korps, in: www.vatican.va/content/francesco/de/speeches/2016/january/documents/papa-francesco_20160111_corpo-diplomatico.html (09.01.2020).

Phänomenen von Migration ist gemeinsam, dass es sich dabei um mehr als einen geographischen Wechsel handelt. Jede Migration bringt eine Erfahrung von Diskontinuität und Re-Orientierung mit sich, die Menschen verändert.[6] Ob eine Migration freiwillig geschieht oder es sich um eine erzwungene Flucht handelt, ist zunehmend schwierig zu unterscheiden. Um deutlich zu machen, dass die beiden Gruppen «Geflüchtete»[7] und «Migrantinnen und Migranten» nicht ganz so trennscharf von einander unterschieden werden können, spricht man heute vermehrt von «mixed migration».[8] Dies führt zu einer Sensiblisierung dafür, dass auch Menschen, die ihre Länder nicht aus Gründen verlassen, die in der Genfer Flüchtlingskonvention[9] festgelegt sind, von den gleichen Gefahren und Nöten betroffen sein können und gleichermassen Beistand benötigen.

Geflüchtete und generell viele Migranten und Migrantinnen bilden gemeinsam diejenige Gruppe von Menschen in unserer Gesellschaft, die besonders verletzlich ist, Schutz bedarf und Resilienz aufbauen muss. Sie sind keine Besucher, die ohne Zwang kommen und wieder gehen können, sondern Menschen, die sich in einem Dazwischen, auf einer Schwelle, befinden. Um etwas über diese Lebensschicksale aussagen zu können, sind qualitative Studien nötig, die das Leben der Einzelnen ins Zentrum rücken und nicht wie quantitative Erhebungen auf messbare numerische Ergebnisse zielen. Nach wie vor stellt Religion in der Migrationsforschung ein wenig bearbeitetes Feld dar.[10] In diesem Beitrag wird Religion mit einem besonderen Fokus behandelt. Es geht darum, herauszufinden, was an

6 Vgl. Bernhard Waldenfels, Orte und Wege des Fremden. Phänomenologische Perspektiven, in: Christian Ströbele/Mohammad Gharaibeh/Anja Middelbeck-Varwick/Amir Dziri (Hg.), Migration, Flucht, Vertreibung: Orte islamischer und christlicher Theologie, Regensburg 2018, 23–38, hier 30–33.

7 Der Begriff Flüchtling galt lange Zeit als anständig, ist heute aber zunehmend verpönt. Die Endung -ing stelle einen Zusammenhang mit negativ konnotierten Begriffen dar (wie Fiesling) und habe gleichzeitig verniedlichenden oder versachlichenden Charakter. Demgegenüber habe der Begriff Geflüchtete den Vorteil, dass er ge-gendert werden kann und er verweise wegen seiner Form im Partizip Perfekt darauf, dass ein Mensch nicht dauerhaft auf der Flucht ist. Vgl. Pro Asyl, Sagt man jetzt Flüchtlinge oder Geflüchtete, in: www.proasyl.de/hintergrund/sagt-man-jetzt-fluechtlinge-oder-gefluechtete. (09.01.2020).

8 Vgl. Mixed Migration Center, MMC's Understanding of the Term Mixed Migration, in: www.mixedmigration.org/wp-content/uploads/2019/10/terminology_MMC.pdf (09.01.2020).

9 Vgl. UNHCR (United Nations High Commissioner for Refugees), Genfer Flüchtlingskonvention und New Yorker Protokoll, in: www.unhcr.org/dach/wp-content/uploads/sites/27/2017/03/Genfer_Fluechtlingskonvention_und_New_Yorker_Protokoll.pdf (09.01.2020).

10 Im Berliner Institut für empirische Integrations- und Migrationsforschung beispielsweise gibt es keine eigene Abteilung zu Religion. Wenn Religion ins Spiel kommt, handelt es sich meistens um den Islam. In der Abteilung Integrationsforschung und Gesellschaftspolitik werden postmigrantische Konstellationen untersucht, wobei die Untersuchungsgebiete Islam und Muslime und Islamfeindlichkeit im Zentrum stehen. Vgl. Berliner Institut für empirische Migrationsforschung, Integrationsforschung und Gesellschaftspolitik, in: www.bim.hu-berlin.de/de/abteilungen/integrationsforschung-und-gesellschaftspolitik/ (09.01.2020).

christlichen Praktiken den Einzelnen hilft, schwierige Erfahrungen, die sie während der Flucht gemacht haben, zu verarbeiten. Es geht also um gelebte Religion. Es geht nicht um Religion als ein Diskurs von Ideen und Prinzipien, sondern um Religion als ein fühlbares Phänomen. Ein solches Religionsverständnis rückt die Handlung ins Zentrum und ist am täglichen Leben auf der Mikroebene interessiert.[11] Die Praktische Theologin Drea Fröchtling hält fest, wie ein Ghanaer in einem Interview religiöse Praxis definiert: «Alles, was Leute machen, um mit Gott an ihrer Seite zu überleben und Licht in der Scheiße zu sehen, in der man ist: beten, singen, Knochen werfen, Suren, Psalmen, Meditation und was es da sonst noch so gibt.»[12] In diesem Beitrag stehen kleine Rituale der persönlichen Frömmigkeit im Zentrum, nicht religiöse Liturgien, die einen gewissen Grad an Sicherheit und Institution voraussetzen würden.

Geflüchtete aus Eritrea

Die meisten Asylgesuche werden in der Schweiz seit 2011 von Menschen aus Eritrea gestellt.[13] Seit 2017 bilden Geburten und Familienzusammenführungen gegenüber Anträgen von Menschen, die effektiv in die Schweiz einreisen, die grosse Mehrheit der neuen Asylgesuche.[14]

In der Schweizer Öffentlichkeit werden Eritreer und Eritreerinnen eher als zurückhaltend und unscheinbar wahrgenommen. Wer sind diese uns oft unbekannten Nachbarinnen und Nachbarn? Woher kommen sie, was führt sie in die Schweiz, was trägt sie und gibt ihnen Hoffnung?

Sich über Eritrea zu informieren fällt schwer. Das Internet hält wenig bereit, Eritrea taucht in den internationalen Medien selten auf. Seit vielen Jahren gibt es keine unabhängigen Medien mehr im Land selbst. Sich persönlich und direkt ein Bild von Eritrea zu machen, ist schwierig, von Reisen nach Eritrea wird generell

[11] Vgl. zur Religion als Praxis Linda Woodhead, Five concepts of religion, in: International Review of Sociology 21/1 (2011) 121–143, hier 132–134.

[12] Drea Fröchtling, «Doing Your Religion Means Survival». Religion als Ressource auf der Flucht, in: Evangelisches Missionswerk in Deutschland (EMW) und Verband evangelischer Missionskonferenzen (VEMK) (Hg.), Wir geben nicht auf. Gewalt, Widerstand und Versöhnung, Hamburg 2019, 33–40, hier 33.

[13] Vgl. dazu die kommentierten Asylstatistiken des Staatssekretariates für Migration SEM. SEM, Archiv ab 1994, in: https://www.sem.admin.ch/sem/de/home/publiservice/statistik/asylstatistik/archiv.html (09.01.2020)

[14] 2018 wurde rund die Hälfte der neuen Asylgesuche von Eritreern und Eritreerinnen aufgrund von Geburten und rund ein Drittel auf Grund von Familienzusammenführungen gestellt. 2018 gelangten von den 2825 Gesuchen 492 spontan in die Schweiz. SEM, Asylstatistik 2018, in: www.sem.admin.ch/dam/data/sem/publiservice/statistik/asylstatistik/2018/statjahr-2018-kommentar-d.pdf (09.01.2020).

abgeraten, Ausländer und Ausländerinnen sind in Eritrea wenig willkommen, für das Verlassen der Hauptstadt braucht es gar eine Bewilligung.[15] Der erste und bisher einzige Präsident Eritreas, Isaias Afewerki, führte Eritrea nach einem 30jährigen Krieg 1993 in die Unabhängigkeit und lässt das Land ganz ohne Hilfe von westlichen Grossmächten wieder aufbauen. Der unbefristete National Service zwingt alle Eritreerinnen und Eritreer ab 18 für die Interessen des Regimes zu arbeiten. Diesem Frondienst versuchen Tausende jeden Monat zu entkommen.[16] Die eritreische Regierung kontrolliert die vier anerkannten Religionen (Orthodoxe Kirche, sunnitischer Islam, römisch-katholische Kirche, Lutherische Kirche) streng, überwacht alle Besitztümer und Aktivitäten, nicht eingetragene religiöse Einrichtungen wie beispielsweise Pfingstkirchen oder Wahhabiten sind verboten. Die Religionsfreiheit gilt nur auf dem Papier, es gibt viele religiöse Gefangene.[17]

Die grosse Mehrheit der Menschen aus Eritrea flieht auf Schleichwegen über die durchlässigen Grenzen nach Äthiopien und in den Sudan. Die Ausreise in den Sudan fällt leichter, da diese Grenze nicht so streng bewacht wird.[18] Bei ihrer Ausreise haben die Menschen meist kein klares Ziel vor Augen, sie ergreifen die sich ihnen bietenden Gelegenheiten und entscheiden unterwegs, ob Bleiben eine Option ist, oder ob sie durch eine Weiterreise zu einem anderen, womöglich besseren Ziel gelangen könnten.[19] Die Mehrheit der eritreischen Geflüchteten überquert die sudanesische und lybische Wüste in Jeeps und mit Hilfe von Schleppern

[15] Vgl. EDA (Eidgenössisches Departement für auswärtige Angelegenheiten), Reisehinweise für Eritrea, in: www.eda.admin.ch/eda/de/home/vertretungen-und-reisehinweise/eritrea/reisehinweise-fuereritrea.html (09.01.2020).

[16] Für weitere Informationen zur Situation in Eritrea siehe: Hans-Peter Hecking, Ein Regime knechtet seine Bevölkerung, in: EMW (Evangelisches Missionswerk in Deutschland e.V.) (Hg.), Eritrea. Von der Befreiung zur Unterdrückung, Hamburg 2015, 9–20.

[17] Nach offizieller Zählung gehören 50% der Bevölkerung einer der drei oben genannten christlichen Kirchen an, 50% der Bevölkerung gehört zum sunnitischen Islam. Vgl. zur religiösen Situation in Eritrea: Mohammed Abdulkader Saleh, Religionen. Spielball und Einflussbereich der Politik, in: Evangelisches Missionswerk in Deutschland (Hg.), Eritrea. Von der Befreiung zur Unterdrückung. Weltmission heute, Hamburg 2015, 46–54; Daniel R. Mekkonen/Mirjam van Reisen, Religious Persecution in Eritrea and the Role of the European Union in Tackling the Challenge, in: Niamh Reilly, Religion, Gender, and the Public Sphere, New York 2014, 232–241.

[18] Vgl. Interview mit Solomon, 02.11.2019. (Alle Interviewpartner tragen zur Wahrung der Anonymität ein [meist selbstgewähltes] Pseudonym); Zu den Fluchtrouten vgl. auch Katie Kuschminder/Julia de Bresser/Melissa Siegel, Irregular Migration Routes to Europe and Factors Influencing Migrants' Destination Choices, in: https://migration.unu.edu/publications/reports/irregular-migration-routes-to-europe-and-factors-influencing-migrants-destination-choices.html, 28–31 (16.01.2020).

[19] Die Push-and-Pull-Factors-Theorie greift im Fall eritreischer Migration zu kurz. Nicht ein ökonomisches Konzept der Nutzenmaximierung, das auf freiem Willen und Zugang zu Informationen beruht und durch Makrostrukturen bestimmt wird, liegt Entscheidungen vor und

und gelangt von Tripolis übers Mittelmeer nach Italien, von wo es mit Zügen oder Bussen weiter in andere europäische Länder geht. Viele der eritreischen Geflüchteten werden aber schon am ersten Grenzübergang in den Sudan Opfer von Menschenhandel. Sie werden festgehalten, in den Sinai verschleppt und gefoltert, womit von Familienangehörigen und anderen Menschen Geld für ihre Freilassung erpresst wird.[20]

Seit einem Grundsatzentscheid 2018 hat sich die Asylpraxis in der Schweiz in Bezug auf Eritrea verschärft. Die exzessive Dienstpflicht wird nicht mehr als alleiniger Asylgrund anerkannt. Für Menschen aus Eritrea in der Schweiz wird es also immer schwieriger, einen Fluchtgrund geltend zu machen. In ihrem Land herrscht kein Krieg, Eritrea ist nicht von Hungersnöten oder dergleichen betroffen. Schnell entsteht der Verdacht, Menschen aus Eritrea verlassen ihr Land nur, um an anderen Orten etwas mehr Geld zu verdienen, sie seien also keine «richtigen Flüchtlinge», sondern nur «Wirtschaftsflüchtlinge».[21] Sind solche Aussagen nicht einfach zynisch? Wer würde sich denn dafür freiwillig den grossen und überall bekannten Gefahren wie Ertrinken auf der Überfahrt übers Mittelmeer, Folter und Menschenhandel in der Wüste aussetzen? Die Wegweisung gilt aus behördlicher Sicht als zumutbar und zulässig, trotz der drohenden Zwangsrekrutierung. Nur wer nachweisen kann, dass er oder sie desertiert ist, kann bleiben. Wenn Asylgesuche abgelehnt werden, bleiben die Abgewiesenen dennoch im Land, weil die Schweiz mit Eritrea kein Rückführungsabkommen hat. Dies hat einen hemmenden Einfluss auf den Integrationsprozess auch von vorläufig Aufgenommenen. Derzeit wird rund ein Drittel der Dossiers von vorläufig aufgenommenen Eritreerinnen und Eritreern überprüft. Unter Nothilfe-Bezügern sind sie konstant die grösste Gruppe.[22]

Es handelt sich bei dieser Gruppe von Menschen also um eine besonders vulnerable Gruppe unserer Gesellschaft, die nicht nur unter Traumata der Flucht, sondern auch unter grossen Zukunftsängsten leidet. Was hilft diesen Menschen auf der Flucht? Wären diese Praktiken auch hilfreich bei der Ankunft und beim Einleben in der Schweiz?

während der Migration zu Grunde, sondern persönliche Chancenanalysen auf der Mikroebene bilden die Grundlage einer Handlung oder Entscheidung. Vgl. für einen Überblick über verschiedene Migrationstheorien: Helen Schwenken, Globale Migration zur Einführung, Hamburg 2018, 63–114.

20 Vgl. Mirjam von Reisen/Conny Rijken, The Human Trafficking Cycle. Sinai and Beyond, Oisterwijk 2014.

21 Vgl. TV-Sendung Club 04.08.2015, Eritreer- was wollen und was fürchten sie, in: www.srf.ch/news/schweiz/sorgenkinder-aus-eritrea-die-fluechtlinge-aus-zwei-blickwinkeln (16.01.2020).

22 Vgl. Caritas/Heks/Integration Aargau, Da+Dort. Eritrea. Unabhängiges aargauisches Magazin für Migrationskirche- und Intergrationsthemen, Nr. 74, September 2019, 3.

Psalmenbeten auf der Flucht

Fluchtgeschichten sind individuell und stellen persönliche Tragödien dar. Ein Diakon der eritreisch-orthodoxen Tewahedo-Kirche, Solomon, der als Jugendlicher aus Eritrea in die Schweiz gekommen ist, berichtet:

> «Viele Menschen versuchen zu Fuss von Eritrea in den Sudan zu gelangen. Manche werden bereits an der Grenze entführt und in den Sinai gebracht, wo bis zu 30 000 Franken für ihre Freilassung erpresst wird. Falls man dieser Entführung entkommt und tatsächlich in den Sudan gelangt, geht die Reise dort mit Schleppern weiter nach Lybien. Die Reise durch die Sahara dauert zehn Tage, es gibt fast nichts zu essen oder zu trinken. Manche trinken Benzin oder ihren eigenen Urin, weil ihr Durst so gross ist. Auf die Reise kann man fast nichts mitnehmen, die Autos werden total überladen. In ein Auto, in das 12 Menschen passen, werden 20 gesteckt. Die Schlepper interessieren sich für das Geld, nicht für die Menschen. In Tripolis wird von Neuem mit Schleppern verhandelt, um über das Mittelmeer nach Italien zu kommen. Einer meiner Diakon-Kollegen wurde von Schleppern in Tripolis festgehalten. Er hatte sein Psalmenbuch dabei und betete jeden Tag. Er las die Psalmen, wie sie in unserer Tradition vorgesehen sind, jeden Tag der Reihe nach zwischen 20 und 30 Psalmen. Niemand schlug oder quälte ihn in dieser Zeit. Aber als nach einer Woche sein Buch entdeckt wurde, und es ihm weggenommen wurde, war auch er schutzlos und bekam wie alle anderen Schläge.»[23]

Der Diakon erlebt durch sein Psalmenbeten innere Stärkung. Das Psalmenbeten gibt ihm im Chaos Struktur und Entlastung. Aber mehr noch, das Psalmenbuch dient dem Diakon auch als eine Art magisches Schutzobjekt. Solange es in seinem Besitz ist, wird er von seinen Peinigern verschont.

Das Psalmenbuch spielt in der orthodoxen Tewahedo-Kirche[24] eine wichtige Rolle. Der eritreisch-orthodoxe Psalter ist in der liturgischen Sprache Geez verfasst und enthält die 150 Psalmen Davids, 15 weitere biblische psalmartige Texte wie die Lieder Mose, Hannah oder Maria, das Hohelied und zusätzliche Andachtstexte wie das Weddase Maryam[25], der Lobpreis der Maria.[26] Der Psalter ist eines der meist kopierten Bücher in der Geschichte der äthiopischen und eritreisch-orthodoxen Kirche, Psalmen sind jeweils die ersten Texte, die in der traditionellen Ausbildung auswendig gelernt werden. Dem Psalter wird heilende und

[23] Auszug aus dem Interviewprotokoll mit Solomon, 2.11.2019.

[24] Tewahedo bedeutet Einheit und bezieht sich auf die Vereinigung der beiden Naturen Christi. Die eritreisch-orthodoxe Kirche entstand während der Unabhängigkeitsbewegung Eritreas von Äthiopien 1998.

[25] Ediert und ins Deutsche übersetzt von Karl Fries, Weddase Maryam, Uppsala 1892.

[26] Vgl. für eine Übersicht über die Inhalte des äthiopisch-orthodoxen Psalters, der mit dem eritreisch-orthodoxen Psalter identisch ist: Marilyn E. Heldman, Psalter, in: Siegbert Uhlig/Alessandro Bausi, Encyclopaedia Aethiopica. Band 4: O–X, Wiesbaden 2003, 231–233, hier 231.

Unheil abwehrende Kraft zugeschrieben und er wird auch in traditioneller Medizin und Magie verwendet.[27] Diakon Solomon erläutert, dass vom Psalmenbuch Schutz erwartet wird, weil David sein Autor ist. David geniesst in der eritreisch-orthodoxen Tradition hohes Ansehen, weil er als Mensch mit Fehlern schlussendlich doch Gottes Weisungen versteht, wie das in Psalm 51 beschrieben wird. Der Psalter hat aber nicht nur eine Schutzfunktion. Extrakte von Psalmen werden in der Liturgie ausgiebig verwendet, und sie haben auch im persönlichen Gebet eine wesentliche Bedeutung. Diakon Solomon erklärt, dass sie ihren Gemeindegliedern empfehlen, im Psalmenbuch nach Antworten, Schutz und Hilfe zu suchen, wenn sie in Schwierigkeiten geraten.

Die 150 Psalmen Davids, die nicht nur in der eritreisch-orthodoxen Tradition eine wichtige Rolle spielen, sondern in der gesamten weltweiten Christenheit,[28] liegen uns im Alten Testament vor und bilden in der jetzigen Gestalt ein Gebets- und Meditationsbuch, das in mehreren Phasen redaktionell zusammengestellt wurde. Die Umbildung und Erweiterung des Psalters geht auf zwei theologische Absichten zurück: einerseits soll die Zusammenstellung von Individualpsalmen dem einzelnen Beter in der Einübung des Jhwh-Glaubens helfen. Andererseits erfüllt die Sammlung von Kollektivpsalmen eine liturgische Funktion, es liegen gemeindliche Gebets- und Gesangsvorlagen vor.[29] Die Praxis des individuellen Psalmenlesens nimmt in der eritreisch-orthodoxen Kirche eine in der jüngeren alttestamentlichen Forschung für plausibel gehaltene These auf, dass der Psalter in bestimmten Kreisen im nachexilischen Judentum als Lesebuch der persönlichen meditativen Frömmigkeit und eschatologischen Hoffnung verwendet wurde.[30]

Während der Psalter in der Absicht zusammengestellt wurde, Gotteslob einzuüben, geht das Psalmenlesen des Diakons in Tripolis weit darüber hinaus und hilft in erster Linie dabei, das Unaushaltbare auszuhalten, also Kontingenz zu bewältigen. Das Psalmenbeten gibt dem Diakon Halt, vielleicht spendet es auch Zuversicht und Trost und eröffnet sogar Zukunftsvisionen. Durch das Psalmenbeten wird der Diakon widerstandsfähig. Der Rückgriff auf die in seiner Tradition vermittelte Ressource hilft dabei, die schwierige Situation durchzustehen und zu

[27] Vgl. Heldman, Psalter (wie Anm. 26), 232. Für weiterführende Informationen vgl. Monica S. Devens, A Concordance to Psalms in the Ethiopic Version, Wiesbaden 2001.

[28] Vgl. John Alexander Lamb, The Psalms in Christian Worship, London 1962.

[29] Vgl. Markus Witte, Schriften (Ketubim), in: Jan Christian Gertz (Hg.), Grundinformation Altes Testament. Eine Einführung in Literatur, Religion und Geschichte des Alten Testaments. 2., durchgesehene Aufl., Göttingen 2007, 413–533 (Psalter: 414–432), hier 417, 422–427.

[30] Für weiterführende Informationen zur ursprünglichen Verwendung des Psalters vgl. Witte, Schriften (Ketubim) (wie Anm. 29), 429. Für die Meditations-These vgl. Erich Zenger, Der Psalter als Heiligtum, in: Beate Ego/Armin Lange/Peter Pilhofer (Hg.), Gemeinde ohne Tempel. Community without Temple, Tübingen 1999, 115–130.

überwinden. Die Liturgie ist im orthodoxen Christentum zentral. Es handelt sich dabei um Handlungen, die sich immer wieder gleich wiederholen. Die Zentralität der Liturgie charakterisiert das orthodoxe Christentum als eine rituelle Religion. Es ist nun genau dieser rituelle Charakter seiner Religion, der dem Diakon Halt im Chaos gibt. Daran kann er festhalten, wenn alles rund um ihn herum droht zusammenzubrechen. Seelsorgende, die mit eritreischen Flüchtlingen in engem Kontakt stehen, beobachten diese Kraft der Liturgie, wie auch ein besonders grosses Gottvertrauen, das vielen gläubigen Menschen aus Eritrea zu überleben hilft.[31]

Das Psalmenbuch spielt nicht nur für den Diakon aus der eritreisch-orthodoxen Kirche eine wichtige Rolle, auch für Frauen aus anderen christlichen Traditionen stellt das Psalmenbuch eine Ressource auf der Flucht dar, wie das Drea Fröchtling beschrieben hat.[32] Das Psalmenbuch stellt hier weniger ein Schutzobjekt dar, das Psalmenbeten wird eher als Ritual erlebt, das Gefühle kanalisiert. Es ist kein Geheimnis, dass Frauen auf der Flucht besonderen Gefahren ausgesetzt sind. Sie erleben auf der Flucht in hohem Masse nicht nur körperliche, sondern vor allem auch sexualisierte Gewalt. Grenzsoldaten erpressen so beispielsweise Lösegeld für die Weiterreise. Eine Christin aus dem Kongo erzählt:

> «Ich habe all diese körperliche und seelische Qual überlebt, weil ich jedes Mal, wenn die Kerle an der Grenze mir etwas angetan haben, diese wunderbaren Rachepsalmen gebetet habe. Die, wo du Gott bittest, dass er deine Feinde abschlachten soll, sie in Schutt verwandeln, sie von der Erde wegwischen soll. Solche Psalmen haben mir Kraft gegeben, diese Kerle zu überleben, denn in meinem Kopf habe ich Gott gesehen, wie er mit mächtiger Hand gekommen ist und sie in Stücke gehauen hat. Ein wunderschönes Bild!»[33]

In Situationen, die von grosser Ohnmacht und einem immensen Kontrollverlust geprägt sind, betet diese Frau Rachepsalmen aus dem Alten Testament. Sie rezitiert die ihr vertrauten Texte und es entsteht dabei ein Gefühl von Stärke. Die Frau erfährt im Gebet, dass sie beschützt ist von einem Gott, der über ihre Angreifer triumphiert. Dadurch übersteht sie die eigentlich unaushaltbaren Situationen. Psalmenbeten hilft Kontingenz zu bewältigen. Das Psalmenbeten hat hier weniger einen schützenden oder ordnenden Charakter, sondern ermächtigt die Frau dazu, weiter zu leben und nicht aufzugeben.

Diese beiden Beispiele haben gezeigt, dass praktizierte Religion auf der Flucht dazu beitragen kann, lebensbedrohende Situationen zu überleben. Das Leiden wird durch das Psalmenlesen in zwei Hinsichten erträglicher. Erstens erhält das Chaos durch das Psalmenlesen eine Ordnung. Die starke kulturell-traditionelle Verwurzelung der Religion im Leben der Einzelnen hilft dabei. Rituale wie das

[31] Vgl. Interview mit Andrea 15.10.2019 und Interview mit Barbara 28.11.2019/3.12.2019.
[32] Vgl. Fröchtling, Doing Your Religion Means Survival (wie Anm.12).
[33] Fröchtling, Doing Your Religion Means Survival (wie Anm. 12), 37.

tägliche Psalmenlesen werden als Rückzugsorte verstanden, wo der Mensch wieder auftanken kann für den Alltag. Zweitens werden durch das Psalmenlesen Gefühle kanalisiert und neue Gefühle möglich. Das Psalmenlesen ermächtigt dazu, sein Leben in der Hand zu behalten. In der religiösen Praxis des Lesens oder Betens und anhand der emotional rächenden Aspekte, die alttestamentliche Texte enthalten, erfährt der Mensch, dass er sein Leben mitgestalten kann. Er wird von Gott dazu ermächtigt, sein Leben selber in die Hand zu nehmen, gleichzeitig bleibt er aber auch davon entlastet, für alles selber verantwortlich zu sein.[34]

In diesem Beitrag wurden zwei Fallbeispiele zu gelebter Religion auf der Flucht kurz dargestellt. Eine Ausweitung des Samples könnte zu einer empirisch begründeten Typologie zu gelebter Religion auf der Flucht führen. Anhand einer solchen Typologie können wir nicht nur komplexe Erfahrungen und Zusammenhänge von Flucht und Religion erfassen und verstehen, sondern eine Typologie kann auch Anstösse geben, spezifische Begleit- und Therapieformen für traumatisierte Menschen zu entwickeln. Um zu einer solchen Typologie zu kommen, muss gefragt werden, welche weiteren Objekte und Rituale auf der Flucht wichtig sind oder wichtig werden. Diese Fragen können religionsübergreifend oder speziell für eine Konfession gestellt werden, es kann vergleichend in Bezug auf Gender- oder Herkunftsaspekte gearbeitet werden. Ein Blick in die Forschungsliteratur zu Religion und Flucht zeigt, dass Religion bislang vor allem für den Zeitraum nach einer Flucht und meistens im Hinblick auf Deutungsfragen, weniger in Bezug auf religiöse Praktiken, untersucht wird.

Es gibt verschiedene Studien zur Frage, welche Rolle Spiritualität oder Religion bei Geflüchteten nach der Flucht spielt. Oft werden dabei Gruppen untersucht, die in mehreren Hinsichten einen grossen Wechsel mit ihrer Flucht zu leisten haben. Es werden anders als in diesem Beitrag mehrheitlich muslimische Geflüchtete untersucht, die aus Ländern, in denen der Islam eine Mehrheitsreligion ist, flüchten und eine neue Heimat in einem Land finden, wo das Christentum die stärkste Religion ist oder Menschen grösstenteils säkular leben. Es wird gefragt,

[34] Sowohl den Ordnung wiederherstellenden Aspekt von Religion auf der Flucht als auch den ermächtigenden Aspekt habe ich in Anlehnung an die vier Typen (religiöser) Be- und Verarbeitung von Diskontinuitäten und Kontingenz in Migration von Eva Baumann-Neuhaus herausgearbeitet. Vgl. Eva Baumann-Neuhaus, Glaube in Migration. Religion als Ressource in Biographien christlicher Migrantinnen und Migranten, St.Gallen 2019, 205–288, insbesondere das Schaubild auf Seite 288.

wie diese Menschen in Ländern, die ihnen in kultureller aber auch religiöser Hinsicht fremd sind, ihre Religion leben und positiv nutzen können.[35] In einigen Untersuchungen steht die Frage im Vordergrund, wie die Flucht oder das Leiden religiös gedeutet werden. Die abstrakte und kognitive Ebene von Religion steht hier also im Zentrum. Es ist die Religion, der Glaube, der sonst sinnlosen Erfahrungen Bedeutung geben kann. Darüber hinaus wird erkannt, dass Rituale eine heilende Kraft haben und vor allem in der Traumabewältigung von zentraler Bedeutung sein können.[36] Es wird also nach verwertbaren Bewältigungs- und Integrationsnarrativen von Religion gefragt.

Meine kurzen Fallbeispiele zeigen in eine andere Richtung. Es werden religiöse Praktiken und Gegenstände besprochen, die während der Flucht eine Rolle spielen. Diese Fragen wurden bislang zu wenig erforscht. Es ist sehr schwierig, diese Zeit extremen Leidens zu erforschen. Es ist eine Zeit, die wir nicht beobachten können. Es ist eine Zeit, die wir nur erfragen können. Wie ich zu Beginn bereits deutlich gemacht habe, ist es ein äusserst heikles Unterfangen Menschen zu ihrer Flucht zu befragen. Dennoch scheint es mir fruchtbar zu sein, über diese liminale Phase des Lebens von Geflüchteten mehr zu erfahren, und zwar in Bezug auf ihre Überlebensstrategien, die in religiösen Praktiken wurzeln. Denn ich halte es für durchaus plausibel anzunehmen, dass das, was in dieser Extremzeit geholfen hat, auch später tragfähig ist und bleibt. Es wurde bislang leider eher beobachtet, dass religiöse Rituale fern der Heimat zu verschwinden drohen, da Ritualspezialisten und das soziale Netzwerk fehlen, beides Aspekte, die bei Ritualen zentral sind.[37] Dieser Tendenz gilt es entgegen zu steuern. Vielleicht können private, kleinere Rituale der persönlichen Frömmigkeit dabei einen zentralen Platz einnehmen.

[35] Vgl. dazu z. B. die Sondernummer der Zeitschrift «Journal of Refugee Studies», Band 15 Nummer 2, unter dem Titel «Religion and Spirituality in Forced Migration». Die Sondernummer enthält Beiträge zu muslimischen albanischen Geflüchteten in den USA, zu äthiopischen Juden in Israel, zu muslimischen Somalierinnen in Australien, zu buddhistischen kambodschanischen Geflüchteten in den USA, zu christlichen Sudanesen in den USA.

[36] Vgl. dazu z. B. Amy L. Ai/Christopher Peterson/Bu Huang, The Effect of Religious-Spiritual Coping on Positive Attitudes of Adult Muslim Refugees from Kosovo and Bosnia, in: The International Journal for the Psychology of Religion 13/1 (2003) 29–47; Jacob Bentley/Zeba Ahmad/John Thoburn, Religiosity and Posttraumatic Stress in a Sample of East African Refugees, in: Mental Health, Religion and Culture 17/2 (2014) 185–195.

[37] Vgl. Chean Rithy Men, The Changing Religious Beliefs and Ritual Practices among Cambodians in Diaspora, in: Journal of Refugee Studies 15/2 (2002) 222–233.

Schluss: Material Religion und Ritualforschung

In vielen religiösen Traditionen spielen unterschiedliche Objekte eine wichtige Rolle in der persönlichen Glaubenspraxis und in den Zeremonien der Gemeinschaft. Solche Objekte können in ihrer Materialität und in Bezug auf ihre rituelle Praxis untersucht werden. Wir befinden uns mit diesen Fallbeispielen im Forschungsfeld der Material Religion. Das Psalmenbuch wird als Schutzobjekt untersucht, aber auch in Bezug auf das rituelle Lesen der Texte. Im grossen Ganzen geht es hier darum, wie Religion in der materiellen Kultur stattfindet. Der Fokus in diesem interdisziplinären Forschungsfeld, das sich seit den 1980er Jahren zu etablieren begann, liegt auf der Materialität, dem Sichtbaren und der Praxis von Religion. Objekte und Rituale werden in diesem Forschungsfeld neu als Quellen der Erkenntnis wahrgenommen, nicht einfach als Illustration von theologischen Ideen. Es wird sowohl die Geschichte und die Entstehung der Objekte untersucht als auch ihre Performanz.[38]

Das Psalmenlesen der beiden Geflüchteten führt uns also auch direkt hinein in die Ritualforschung. Rituale finden in einem Zwischenzustand statt, sie versichern, dass es in jeder Situation ein Vorher und ein Nachher gibt. In Bezug auf Migration kann man davon sprechen, dass Menschen rituelle Handlungen ausführen, die ihnen beim Überleben schwierigster Erfahrungen helfen. Rituale können einen zentralen Platz einnehmen bei der Bewältigung von Traumata. Rituale haben die Kraft, die Welt zu erneuern, weil man aus ihr heraustreten kann.[39] Man könnte darüber hinaus Migrationserfahrungen insgesamt als Passage-Rituale verstehen, da sie immer einen Zwischenzustand und eine liminale Erfahrung darstellen.[40]

Die religionsbezogene Forschung zu Migration und Flucht profitiert, wenn sie Fragen und Ansätze dieser Forschungstradition anwendet. Bislang wird in der Forschung zu Flucht und Religion nämlich weniger die religiöse Praxis von Menschen auf der Flucht untersucht, sondern vor allem die Rolle von religiösen Narrativen und religiösen Gemeinschaften vor, während und insbesondere nach der Flucht.

[38] Für weitere Informationen zur Material Religion vgl. das Journal Material Religion. The Journal of Objects, Art and Belief, in: www.tandfonline.com/toc/rfmr20/current (16.01.2020). Ebenso den podcast mit David Morgan, Material Religion, in: www.religiousstudiesproject.com/podcast/podcast-david-morgan-on-material-religion (16.01.2020).

[39] Vgl. für die Bedeutung von Ritualen in der Fluchtbewältigung: Nancy Wellmeier, Rituals of Resettlement. Selected Papers on Refugee Issues, Fairfax, VA, 1994.

[40] Vgl. für weiterführende Informationen zur Ritualforschung die Ergebnisse des Heidelberger Sonderforschungsbereiches Ritualdynamik, in: www.ritualdynamik.de (16.01.2020).

Biblische Erzähl- und Rechtstexte decken die grosse Bedeutung auf, die Migrationserfahrungen für die Identität der Menschen der hebräischen Bibel haben,[41] mithilfe von religiösen Narrativen werden eigene Erlebnisse gedeutet und so kann Sinn entstehen.[42] Migrationskirchen (oder auch Moscheegemeinden) bieten soziale Unterstützung an, vermitteln Zughörigkeit und geben Handlungsorientierung.[43] Forschungen zur religiösen Praxis beleuchten demgegenüber nicht nur die rituellen Aspekte von Religion, sondern auch Nuancen von Religion, die sonst wenig im Zentrum stehen. Die kurze Untersuchung zur Verwendung des Psalmenbuches auf der Flucht hat rächende und emanzipatorische Aspekte der christlichen Religion zum Vorschein gebracht. Es sollte noch stärker bedacht werden, welche Rolle affektive und emotionale Dynamiken in Migrationsprozessen spielen. Ebenso gilt es weiterhin auch die sozialen Aspekte von Religion im Blickfeld zu behalten. Religion auf der Flucht ist mehr als Kontingenzbewältigung, die mitgenommenen Gegenstände, wie das Psalmenbuch, eine Ikone, ein Kreuz oder ein Rosenkranz, dienen auch der Beziehungspflege, und gehören zum kulturellen Gedächtnis eines Heimatlandes. Mithilfe der Objekte wird Zugehörigkeit hergestellt.

«Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen – Woher kommt mir Hilfe?» Praktizierte Religion auf der Flucht

Dieser Beitrag beschäftigt sich damit, wie Religion auf der Flucht gelebt wird. Es handelt sich dabei um ein bislang sehr wenig beleuchtetes Thema in der Forschung zu Religion und Migration. Erstens werden religiöse Praktiken im Vergleich zu religiösen Deutungen des Fluchtgeschehens wenig untersucht, und zweitens wird, wenn religiöse Praktiken im Zentrum stehen, vor allem die Zeit nach der Flucht beleuchtet, wenn es um Fragen der Integration in ein neues Zuhause geht. Ausgangspunkt für die hier gemachten Überlegungen ist die Erzählung eines eritreisch-orthodoxen Diakons. Die Situation von Geflüchteten aus Eritrea wird exemplarisch vorgestellt, da seit 2011 die meisten Asylgesuche in der Schweiz von Menschen aus Eritrea gestellt werden. Der Beitrag geht aber über diese exemplarische Darstellung hinaus. Es werden erste Schritte hin zu einer Typologisierung gelebter Religion auf der Flucht gemacht, und es wird aufgezeigt, welche Forschungszweige sich mit diesen Fragen beschäftigen.

Gelebte Religion – material religion – Ritual – Flucht – Eritrea – Psalmen – Rache – Interviews – empirische Forschung.

[41] Vgl. Jürg Ebach, Biblische Perspektiven auf Fremde, Flüchtlinge und Migrationen, in: Christian Ströbele/Mohammad Gharaibeh/Anja Middelbeck-Varwick/Amir Dziri (Hg.), Migration, Flucht, Vertreibung: Orte islamischer und christlicher Theologie, Regensburg 2018, 59–76, hier 59–62.

[42] Immer wieder dient die Geschichte des verkauften Joseph, seinem Niedergang und seinem Aufstieg, als Mutgeschichte. So auch in einem meiner Interviews: Helen, 14.12.2019.

[43] Vgl dazu z.B. die Forschungsergebnisse der Nachwuchsforschergruppe Religion vernetzt: Alexander-Kenneth Nagel (Hg.), Religiöse Netzwerke: die zivilgesellschaftlichen Potentiale religiöser Migrantengemeinden, Bielefeld 2015; Simon Foppa, Kirche und Gemeinschaft in Migration. Soziale Unterstützung in christlichen Migrationsgemeinden, St. Gallen 2019.

«Je lève les yeux vers les montagnes – d'où vient mon aide?» Religion pratiquée en fuite

Cet article traite de la façon dont la religion est vécue en fuite. Il s'agit d'un sujet jusqu'à présent très peu étudié dans les recherches sur la religion et les migrations. Premièrement, les pratiques religieuses sont peu étudiées par rapport aux interprétations religieuses de ce qui s'est passé pendant la fuite, et deuxièmement, lorsque les pratiques religieuses sont au centre de l'attention, la période qui suit la fuite est le moment le plus important où les questions d'intégration dans un nouveau foyer sont soulevées. Le point de départ des présentes réflexions est l'histoire d'un diacre orthodoxe érythréen. La situation des réfugiés d'Érythrée est présentée à titre d'exemple, puisque depuis 2011, la plupart des demandes d'asile en Suisse ont été soumises par des personnes originaires d'Érythrée. Cependant, l'article va au-delà de cette présentation exemplaire. Les premiers pas vers une typologisation de la religion vécue pendant la fuite sont effectués et les branches de la recherche traitant de ces questions sont identifiées.

Religion vivante – religion matérielle – rituel – fuite – Erythrée – psaumes – vengeance – interviews – recherche empirique.

«Alzo gli occhi verso le montagne – da dove viene il mio aiuto?» Religione praticata in fuga

Questo articolo tratta di come la religione viene vissuta durante la fuga. Questo è un argomento finora poco studiato nelle ricerche sulla religione e le migrazioni. In primo luogo, le pratiche religiose sono poco studiate rispetto alle interpretazioni religiose di ciò che è accaduto durante la fuga, e, in secondo luogo, quando le pratiche religiose sono al centro dell'attenzione, il periodo dopo la fuga è il momento più importante in cui si pone la questione dell'integrazione in un nuovo ambiente. Il punto di partenza dei racconti dei sopravvissuti è la storia di un diacono ortodosso eritreo. La situazione dei rifugiati eritrei viene presentata come esempio, poiché dal 2011 la maggior parte delle domande d'asilo in Svizzera è stata presentata da persone provenienti dall'Eritrea. Tuttavia, l'articolo va oltre questa presentazione a titolo di esempio. Vengono compiuti i primi passi verso una tipologizzazione della religione vissuta durante la fuga e vengono mostrati i rami della ricerca che si occupano di queste questioni.

Religione vissuta – religione materiale – religione materiale – rituale – fuga – Eritrea – salmi – vendetta – interviste – ricerca empirica.

«I lift up mine eyes unto the mountains – from whence cometh my help?» Practiced religion in flight

This article deals with how religion is lived while one is fleeing. This is a hitherto seldom studied topic in research on religion and migration. Firstly, religious practices are scarcely studied with respect to religious interpretations of what happened during the flight. Secondly, when religious practices are at the centre of attention, the period after the flight is the most important time, when questions of integration into a new home are raised. In this article, the point of departure of the survivors' accounts is the story of an Eritrean Orthodox deacon. The situation of refugees from Eritrea is presented as an example, since from 2011 onwards, most asylum applications in Switzerland have been made by people from Eritrea. However, the article goes beyond this exemplary presentation of this experience. The first steps towards a typologization of religion lived out during flight are made, and the branches of research that deal with these questions are shown.

Lived religion – Material religion – Ritual – Flight – Eritrea – Psalms – Revenge – Interviews – Empirical research.

Claudia Hoffmann, Dr., Theologische Fakultät der Universität Basel, Fachbereich Aussereuropäisches Christentum.